

Max Slevogt: Verzeichnis der Gemälde MSG 31 - 50

MSG 31 Max Slevogt: Selbstbildnis mit weißem Hemd und Schleife, 1907

(Lepke 2114, 119 b)

Öl auf Leinwand, 44 x 33 cm. Bez. M.S. August 1907 (links unten)

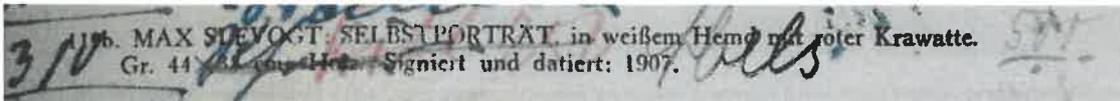
NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut – Lost Art – ID: 237532

Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern – Restitutionsverhandlungen in Vorbereitung



Provenienz: Sammlung Eduard Fuchs von spätestens 1913 (In einem Brief an Slevogt von 1913 beschreibt Fuchs den Blick von der „Chaiselongue“ auf seine Slevogt Sammlung: „Vor mir leuchtet Ihr sonnendurchglühter Steinbruch, dahinter grinst Delila und träumt Don Quichote neben seinem müden Gaul. Neben mir starrt Don Juan dem steinernen Gast entgegen, über mir bäumt sich der Hengst. ... Hinter mir aber schauen Sie selbst auf mich herab ... und die Sonne spiegelt sich in allem“) bis 1933 / 25.10.1933 Beschlagnahmung durch die Gestapo / Zwangsweiser Verkauf (Zahlung Reichsfluchtsteuer) 1937 – 1938 durch seine Tochter Gertraud Fuchs / Versteigerung Rudolph Lepke Katalog 2114, Berlin, S. 15. Am 16. und 17.06.1937 wurde das Gemälde als Nr. 119b „Selbstporträt, in weißem Hemd mit roter Krawatte, Größe 44 x 33 cm. Holz. Signiert und datiert: 1903“ [Falsche Datierung]“ versteigert. Auch der bekannte Slevogt-Sammler Kohl-Weigand (rote Eintragung) hatte sich für das Gemälde interessiert und RM 250,- geboten. Laut annotiertem Katalog der RKD Niederländisches Institut für Kunstgeschichte Den Haag wurde es jedoch von dem

Kölner Kunstsalon Hermann Abels / Komödienstraße 26, Köln (Bei Abels ist die Tätigkeit für den „Sonderauftrag Linz“ nachgewiesen) für 310,- RM (Schätzpreis: 500,- RM) ersteigert / Seit 1942 im Besitz der Pfalzgalerie Kaiserslautern, wahrscheinlich verkauft von Aenne Abels.



Beschreibung: „Nach rechtsgerichtet ist seine Haltung und doch schwenkt sich sein Blick jäh in die Frontalität auf den imaginären Betrachter. Damit entwickelt Slevogt ein sehr dynamisches Selbstporträt, das sich auch durch den „Vatermörder“ und die „Fliege“ nicht einengen lässt. Im Gesicht und auf dem weißen Hemd zaubert das Sonnenlicht vielfarbige Reflexe. Auch sein Haar unterstreicht die Nichtzähmbarkeit seines Charakters. Möglicherweise entstand dieses Porträt während eines Besuchs von Eduard Fuchs, der öfters im Sommer seinen Künstlerfreund in der Pfalz besuchte“. (UW)

Literatur: Breuer, Robert: Die Sammlung Eduard Fuchs. In: Kunst und Künstler X, 1912, S. 457 / Imiela, Hans-Jürgen: Max Slevogt. Eine Monografie. Karlsruhe (G. Braun) 1968, Anmerkung 46, S. 380 / Weber, W.: Pfalzgalerie Kaiserslautern, S. 39 / Stimme der Pfalz, Speyer, 8/1957, Heft 5/7, S.12 / Weitz, Ulrich: Braune Bilderräuber im Fuchsbau: wie die Kunstsammlung von Eduard Fuchs geplündert wurde. In: Tendenzen N°164, Okt. – Dez. 1988, S. 23 / Weitz, Ulrich: Salonkultur und Proletariat. Eduard Fuchs: Sammler, Sittengeschichtler, Sozialist. Stuttgart (Stöffler & Schütz) 1991, Slevogt-Werkverzeichnis Nr. 32, S. 321 und Abb. 164, S. 329.

Ausstellungen: 1932, 19.10. – 4.11: Slevogt-Ausstellung (Sammlung Fuchs) Berlin Ermeler-Haus: (Mit Abbildung dieses Selbstporträts auf dem Titel des Ausstellungsflyers) / 1957 München. Kunstverein: Pfälzer Kunst. Nr. 129 / Max Slevogt: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Saarland Museum Saarbrücken und Landesmuseum Mainz Mai – September 1992, Abb. 73, Text S. 444.